



Pressestimmen 2018

Neue Osnabrücker Zeitung: **29.01.2018**

Heinz Zeckel las im Haus der Geschichte - Bad Iburger auf spiritueller Suche durch die Welt

Von Petra Pieper



Weitgereist: In den Räumen des Vereins für Orts- und Heimatkunde nahm Heinz Zeckel seine Zuhörer mit auf eine spirituelle Sinnsuche rund um die Welt. Foto:VOH Beate Bertrams

Bad Iburg. Im kleinen Stübchen des Hauses der Geschichte trafen jetzt Gedichte und Geschichten von Heinz Zeckel, die von der spirituellen Suche des Autors nach der Essenz der drei großen Weltreligionen erzählten, auf ein achtsames Publikum.

Die stellvertretende Vorsitzende des Vereins für Orts- und Heimatkunde, Beate Bertrams, begrüßte die Zuhörer und den Bad Iburger Wahlbürger Zeckel, der mit seinem Thema „einen wunderbaren Auftakt“ für die allmonatliche Veranstaltungsreihe des Vereins setze. Auf mehreren Reisen und längeren Auslandsaufenthalten hat der inzwischen pensionierte Lehrer in Klöstern, Tempeln und Moscheen recherchiert, „was Menschen alles taten, um Gott zu finden“ und seine daraus entstandenen Werke in eigenen Büchern und Anthologien veröffentlicht.

„Alle Religionen kennen besondere Orte“

Denn den gebürtigen Sudetendeutschen, Jahrgang 1944, der in Thüringen und am Bodensee aufwuchs, und den es seit dem Studium der Romanistik und Anglistik immer wieder ins Ausland zog, fasziniert bis heute, wie Menschen versucht haben, hinter der sinnlich erfassbaren Welt eine „größere Wirklichkeit“ zu finden: „Alle Religionen kennen besondere Orte, an denen Menschen zusammenkommen, um diese geheimnisvolle Kraft zu erspüren und mit ihr in Kontakt zu treten.“

Viele dieser Orte hat Zeckel besucht. In zwölf Gedichten vermittelte er tief empfundene und in starken Bildern festgehaltene Eindrücke vom Leben in christlichen Klöstern und buddhistischen Tempeln. So fand er im Kloster Lorch zwischen „Venusberg und Teufelsmauer vom Paradies nur noch das Fundament“. Dämonen, das „in Stein gehauene Ungenannte“, in romanischen Kapitellen seien heute zum bloßen Schmuck geworden: „Wir wissen wenig.“ Doch ziehen die „Orte der Kraft“, wie etwa die Wallfahrtskirche im Kloster Einsiedeln mit ihren hundertern von Votivgaben neben der rußgeschwärzten Madonna auch heute noch die Menschen an. „Wir verbrennen eine Kerze gegen die Zweifel.“

Gesänge der Sehnsucht

Im französischen Lourdes „läßt die Welt ihre Leiden täglich an der Grotte ab“; die „Gesänge der Sehnsucht“ klingen noch lange in der Seele nach. In Irland hingegen fand Zeckel Spuren einer Liebe zu Gott, „die an Besessenheit grenzt“, so im frühchristlichen Kloster auf der schwer zugänglichen Insel Skellig Michael oder in der Klosterruine Glendalough, deren spitzer Rundturm „Löcher in die Wolken“ kratze, derweil im siebten Jahrhundert der Asket Kevin „mit Brennesseln nach der Liebe warf“.

In Nepal fand der Weltreisende auf Sinnsuche buddhistische Mönche aus Tibet, deren Überzeugung, dass nichts in der Welt Bestand habe und alles sich fortwährend verändere, sie, so Zeckel, „innerlich frei“ mache. Ihren christlichen Kollegen ähnlich, lebten die Mönche diszipliniert, enthaltsam und besitzlos, sind aber nach seiner Einschätzung heiterer. In der Meditation würden sie innerlich frei, es erfolge „die langsame Trennung von Name und Sein“ Die große alte Frage an das Leben, die der Buddhismus stelle, sei die, ob das Leben Leid oder Freude sei.

Verschiedenen Strömungen des Islam

In Saudi-Arabien, wo Zeckel fünf Jahre lang gelebt hatte, kam er mit verschiedenen Strömungen des Islam in Kontakt, insbesondere mit dem dort eigentlich verbotenen, eher liberalen Sufismus. In einer kurzen Prosaerzählung „Wie ich einmal Moslem wurde“ beschreibt er, wie Sufis, die auch für den Tanz der Derwische bekannt sind, durch Meditationstechniken nach direkter Gotteserfahrung streben.

Seine Quintessenz: Religiöse Menschen sind im allgemeinen wohlwollende, friedfertige Menschen, die man nicht mit Fanatikern in einen Topf werfen sollte.

Quelle: NOZ Osnabrück, Südkreis, vom 29.01.2018; Abdruckgenehmigung durch
NOZ Redaktion GMH&Bad Iburg&Hilter Frank Wiebrock per email vom 17.10.2017;
www.noz.de